

Zur Entwicklung der erzieherischen Hilfen in Ulm

– Ulm im Spiegel der Kennzahlauswertung, integrierten
Berichterstattung auf örtlicher Ebene und im
baden-württembergischen Vergleich

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Thematischer Überblick

- Die Fallzahlentwicklungen der Hilfen zur Erziehung in Baden-Württemberg und in Ulm vom 31.12.2003 bis zum 31.12.2007
- Schlaglichter auf Entstehungshintergründe der beobachteten Entwicklungen
- Die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung in Ulm im Jahr 2006 im Vergleich der 9 kreisfreien Städte Baden-Württembergs
- Ausgewählte sozialstrukturellen Rahmenbedingungen im Vergleich der Stadtkreise im Jahr 2006
- Beispiele weiterer Leistungsstrukturen der Jugendhilfe und an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Schule im Vergleich der Stadtkreise (2006/2007)
- Resümee der Analysen in vier Thesen

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

1. Die Fallzahlentwicklungen der Hilfen zur Erziehung in Baden-Württemberg und in Ulm vom 31.12.2003 bis zum 31.12.2007

- Gesamtfallzahl der Hilfen zur Erziehung (§ 27 ff), der Hilfen für junge Volljährige (§ 41) und der Hilfen für seelisch behinderte Minderjährige (§ 35a)

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Die Fallzahlentwicklungen in Baden-Württemberg und in Ulm im Zeitraum vom 31.12.2003 bis zum 31.12.2007

<i>ambulant und teilstationär: Baden-Württ.</i>	2003	2007	Veränderung in %
Erziehungsberatung (§ 28; beendete Hilfen)	37.124	37.027*	+ 9 %
Flexible Hilfe (§ 27,2)	1.592	3.171	+ 99 %
Soziale Gruppenarbeit (§ 29)	2.791	3.201	+ 15 %
Erziehungsbeist./Betreuungshelfer (§ 30)	2.084	2.782	+ 33 %
Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31)	4.200	6.162	+ 47 %
Tagesgruppe (§ 32)	3.475	3.359	- 3 %
Summe §§ 27, 29-32	14.649	18.675	+ 27 %
Daten 2006, da 2007 noch nicht verfügbar			
<i>ambulant und teilstationär: Ulm</i>	2003	2007	Veränderung in %
Erziehungsberatung (§ 28; beendete Hilfen)	812**	656*	- 19 %
Flexible Hilfe (§ 27,2)	5	31	+ 520 %
Soziale Gruppenarbeit (§ 29)	8	30	+ 275 %
Erziehungsbeist./Betreuungshelfer (§ 30)	20	37	+ 85 %
Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31)	59	111	+ 88 %
Tagesgruppe (§ 32)	47	40	- 15 %
Summe §§ 27, 29-32	139	249	+ 79 %
** Daten 2004, da 2003 keine Zahlen-Meldungen			

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Die Fallzahlentwicklungen in Baden-Württemberg und in Ulm im Zeitraum vom 31.12.2003 bis zum 31.12.2007

<i>stationär: Baden-Württemberg</i>	2003	2007	Veränderung in %
Vollzeitpflege (§ 33)	5.871	6.062	+ 3 %
Heimerziehung u. s. betr. WoFo (§ 34)	7.478	6.563	- 12 %
Summe stationäre Hilfen (§§ 33, 34)	13.349	12.625	- 5 %

<i>stationär: Ulm</i>	2003	2007	Veränderung in %
Vollzeitpflege (§ 33)	65	70	+ 8 %
Heimerziehung u. s. betr. WoFo (§ 34)	75	59	- 21 %
Summe stationäre Hilfen (§§ 33, 34)	140	129	- 9 %

<i>Gesamtfallzahl §§ 27 & 29-34</i>	2003	2007	Veränderung in %
Baden-Württemberg	27.998	31.813	+ 14 %
Ulm	279	378	+ 35 %

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

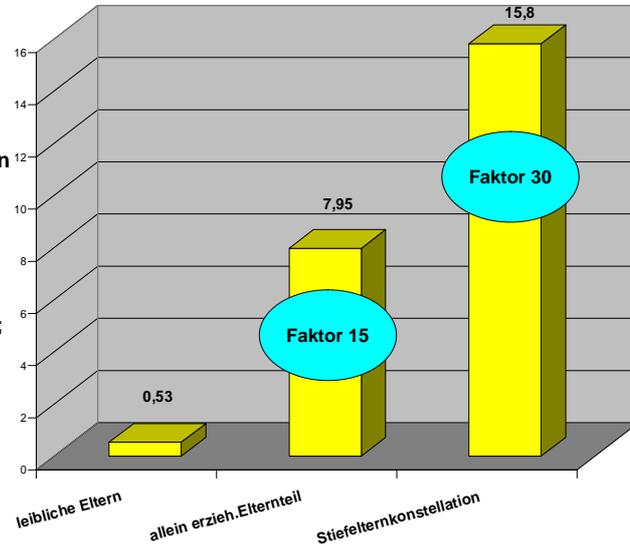
2. Schlaglichter auf Entstehungshintergründe der beobachteten Entwicklungen

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Ausgewählte Befunde zum Ursachengeflecht steigender Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen

Zur Bedeutung des Aufwachsens in unterschiedlichen Familienformen für die Inanspruchnahme stationärer Erziehungshilfen

Empirische Basis:
Alle im Jahr 2006 in Baden-Württemberg begonnenen stationären Erziehungshilfen; unterschieden nach der Eltern-Kind-Konstellation

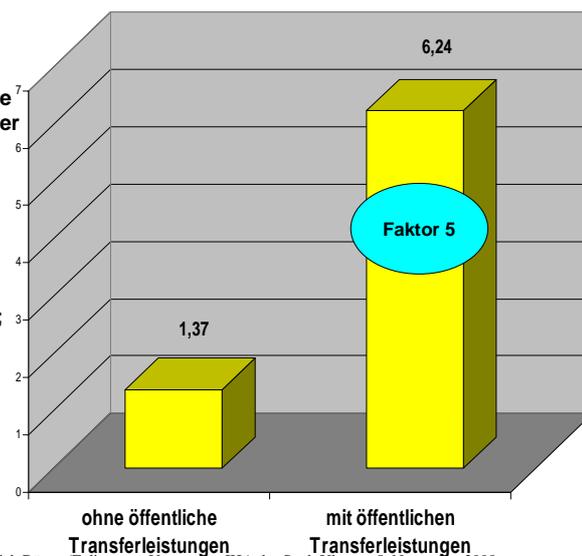


KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Ausgewählte Befunde zum Ursachengeflecht steigender Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen

Zur Bedeutung des Aufwachsens in sozial benachteiligten Lebensverhältnissen für die Inanspruchnahme stationärer Erziehungshilfen

Empirische Basis:
Alle im Jahr 2006 in Baden-Württemberg begonnenen stationären Erziehungshilfen; unterschieden nach der materiellen Lebenslage der Minderjährigen



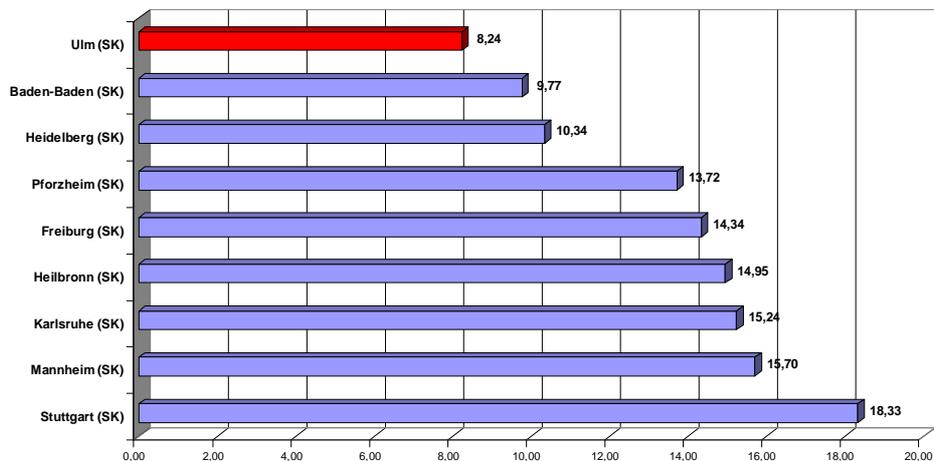
KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

3. Die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung in Ulm im Jahr 2006 im Vergleich der 9 Stadtkreise

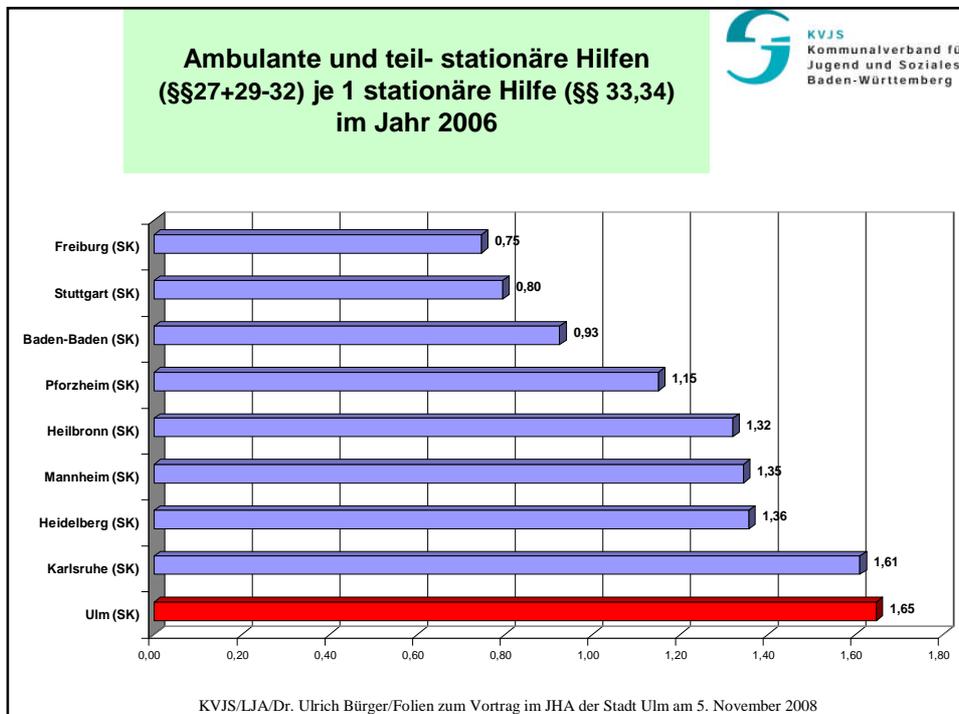
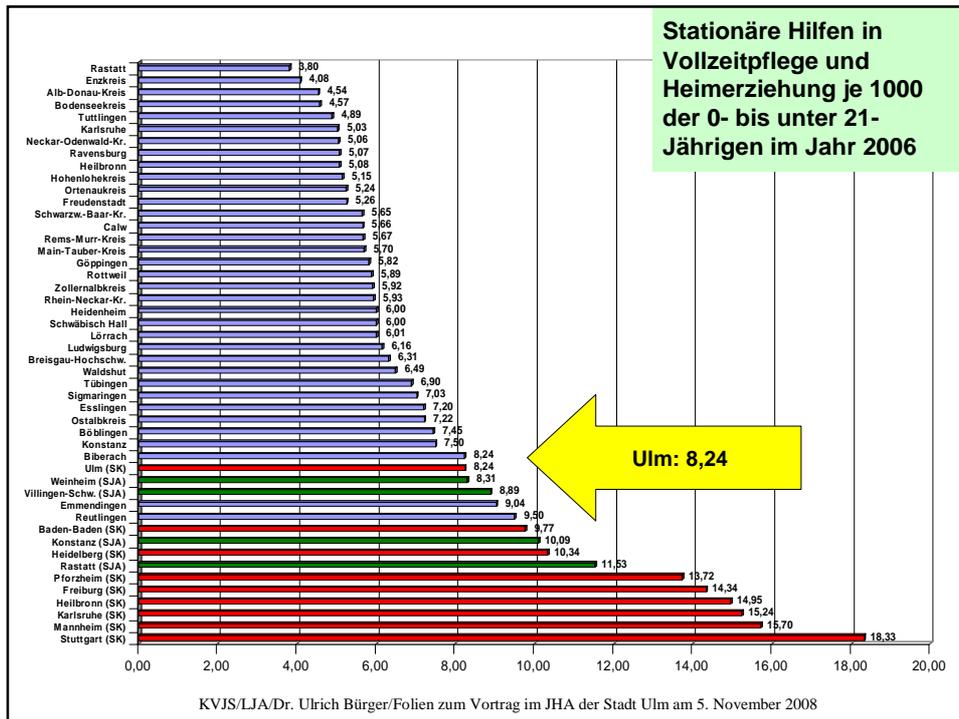
- > hier: Fallzahlsumme 31.12.2006 und im Jahr 2006 beendete Hilfen der Hilfen zur Erziehung (§ 27 ff), Hilfen für junge Volljährige (§ 41) und Hilfen für seelisch behinderte Minderjährige (§ 35a)

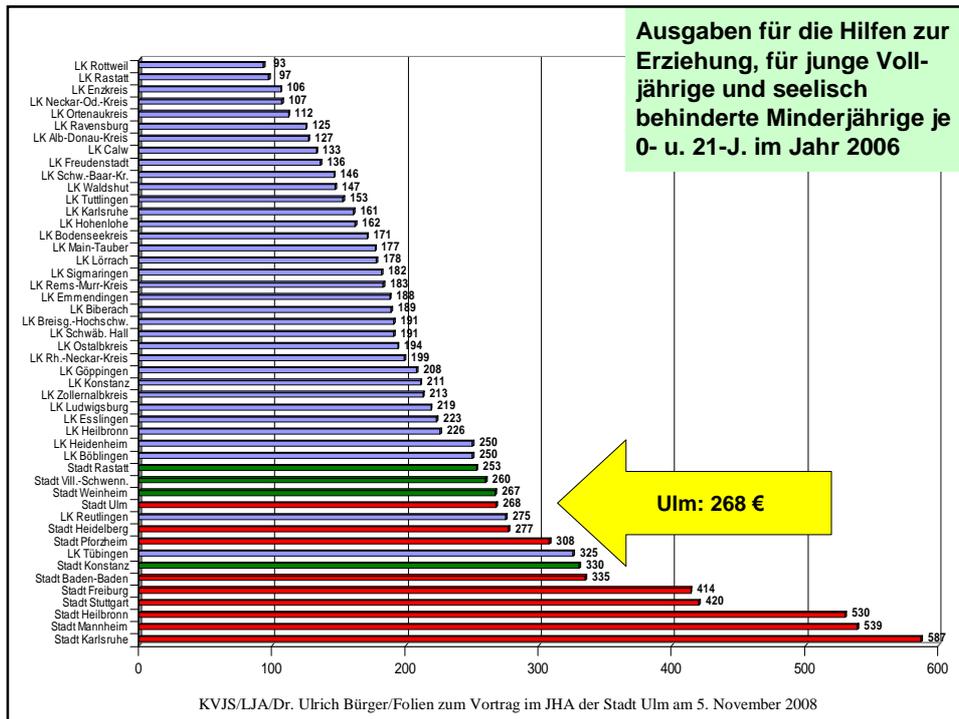
KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Stationäre Hilfen in Vollzeitpflege und Heimerziehung je 1000 der 0- bis unter 21- Jährigen im Jahr 2006



KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008





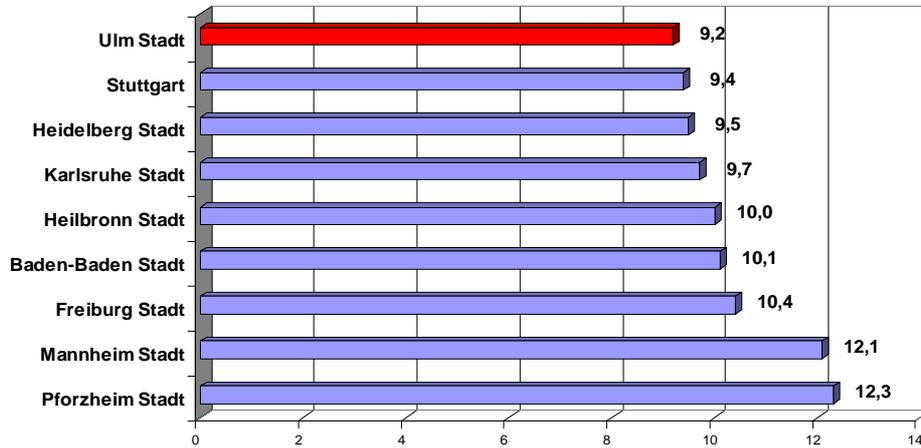


KVJS
Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

4. Ausgewählte sozialstrukturelle Rahmenbedingungen im Vergleich der Stadtkreise im Jahr 2006

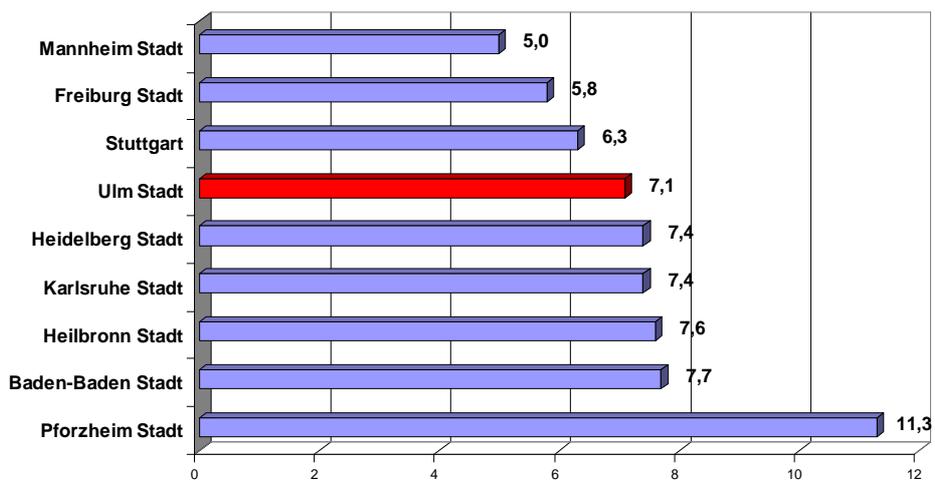
KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Die Arbeitslosenquote im Jahr 2006



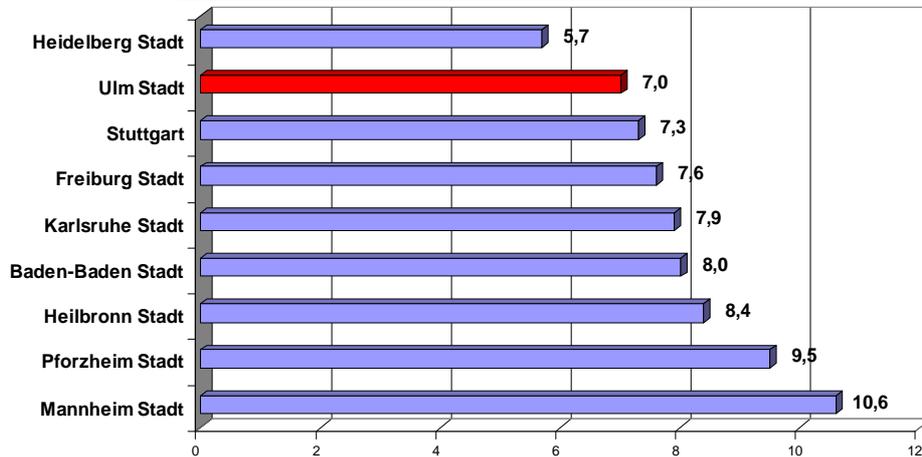
KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen im Jahr 2006



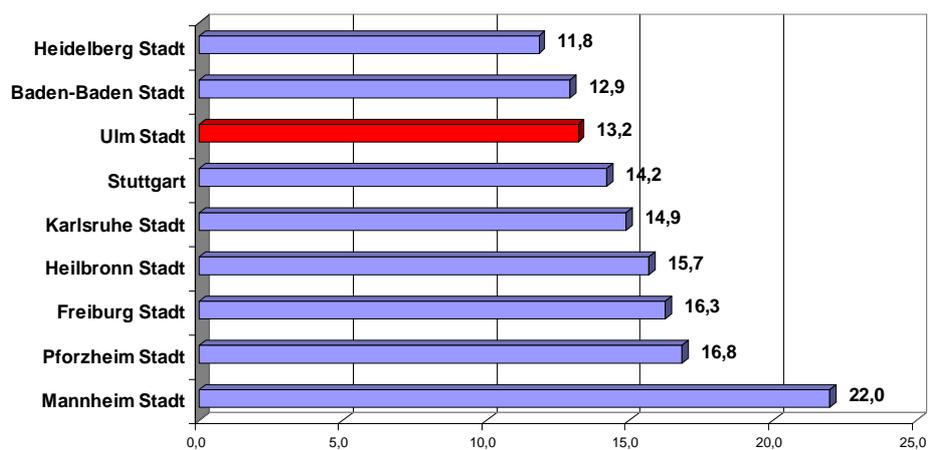
KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Quote der Empfänger von Arbeitslosengeld II im Jahr 2006



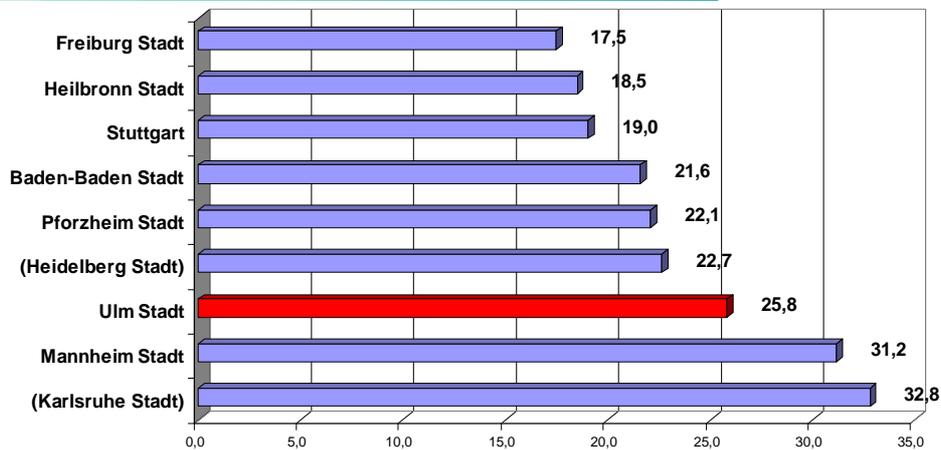
KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Quote der unter 18-jährigen Empfänger von sozialen Transferleistungen im Jahr 2006



KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

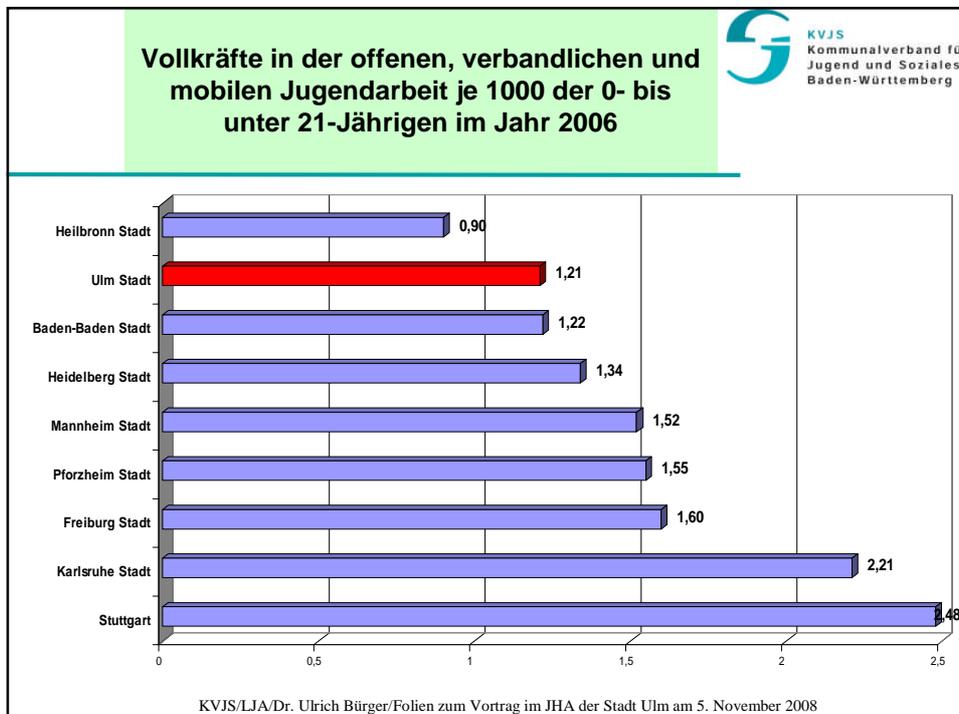
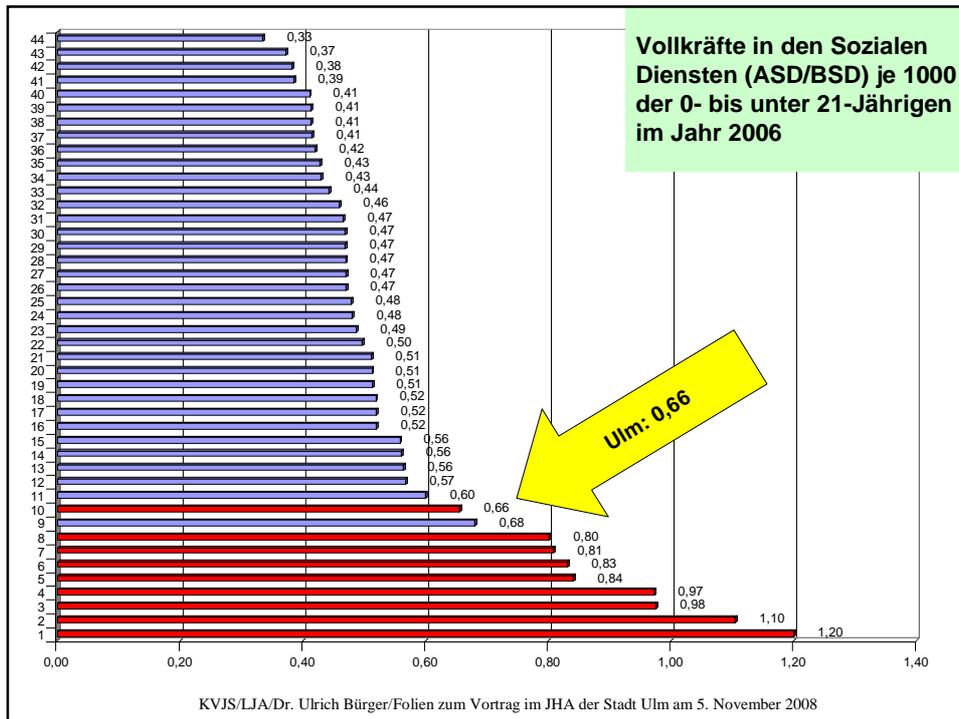
Quote der Minderjährigen bei einem alleinstehenden Haushaltsvorstand im Jahr 2006



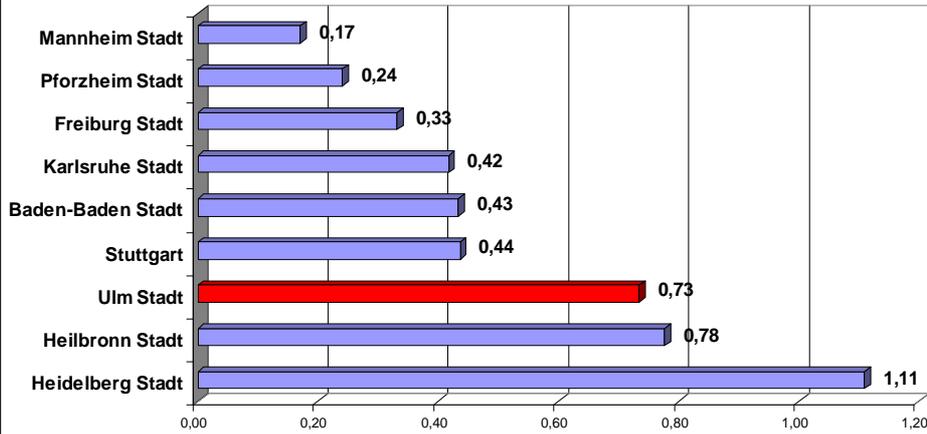
KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

5. Beispiele weiterer Leistungsstrukturen von Jugendhilfe und an der Schnittstelle Jugendhilfe/Schule (2006/2007)

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

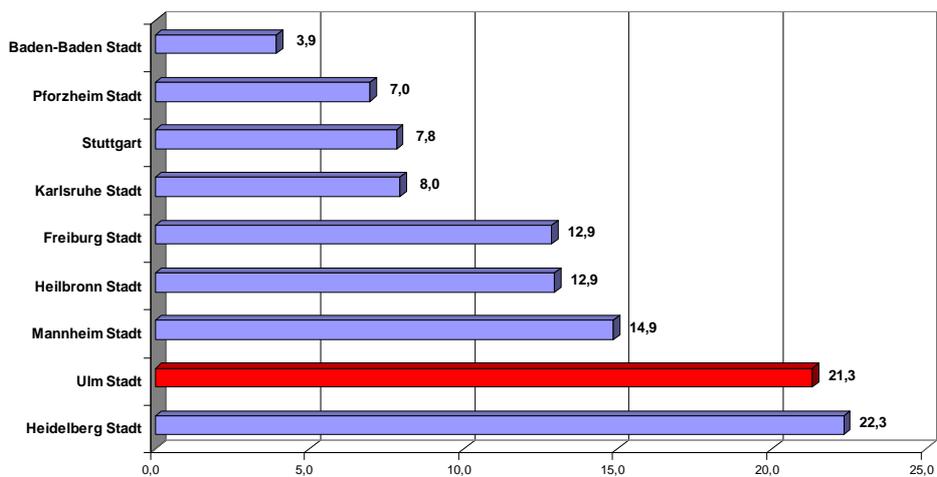


Vollkräfte in der Schulsozialarbeit je 1000 der 6- bis unter 18-Jährigen im Jahr 2006



KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

Plätze an voll und teilweise gebundenen Ganztagesesschulen je 100 der 6- bis 15-Jährigen im Mai 2007



KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

6. Resümee der Analysen in vier Thesen

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

These 1:

Die Fallzahlentwicklungen im Zeitraum von 2003 bis 2007 sind in Ulm durch spezifische Eigenheiten gekennzeichnet

- Die nicht-stationären Hilfen verzeichneten in der Stadt Ulm eine erheblich über dem Landesdurchschnitt liegende Zuwachsdynamik, die sich bei nahezu allen ambulanten und teilstationären Hilfeformen vollzog. Diese grundlegende Neuausrichtung steht in engem Zusammenhang zur sozialräumlichen Orientierung der Kinder- und Jugendhilfe in Ulm, wie sie gemeinsam von öffentlichen und freien Trägern gestaltet wurde.
- Mit diesem deutlichen Ausbau des nicht-stationären Sektors wurde einem dringend gebotenen Nachholbedarf in der Ausrichtung des Leistungsprofils der Hilfen zur Erziehung Rechnung getragen, ohne den die Inanspruchnahme der stationären Hilfen mit einiger Sicherheit einen spürbaren Fallzahlenanstieg erfahren hätte.
- Tatsächlich war die Entwicklung der stationären Fallzahlen in Vollzeitpflege und Heimerziehung in Ulm rückläufig, wobei die Höhe des Fallzahlrückgangs stärker ausfiel als im Landesdurchschnitt.
- Gleichwohl nahm die Gesamtfallzahl der Hilfen zur Erziehung in Ulm – wie in nahezu allen Stadt- und Landkreisen – zu, was ein sicheres Indiz für einen insgesamt steigenden Hilfe- und Unterstützungsbedarf von Kindern und Familien in Baden-Württemberg ist.

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

These 2:

Im Vergleich der 9 Stadtkreise in Baden-Württemberg hat Ulm sowohl auffallend geringe Fallzahlen wie auch sehr niedrige Ausgaben für die Hilfen zu Erziehung



- Aus dem Blickwinkel der vergleichenden Standortbestimmung der Stadtkreise in Baden-Württemberg wird deutlich, dass die Inanspruchnahme der stationären Erziehungshilfen in Ulm ungewöhnlich niedrig ist und zudem im Untersuchungszeitraum weiter überdurchschnittlich stark zurück ging. Faktisch bewegt sich die Stadt bei diesen Hilfehäufigkeiten wie auch bei den Gesamtausgaben für die Hilfen zur Erziehung nicht in der Merkmalsverteilung der Stadtkreise, sondern in der der Landkreise.
- Dieser Befund überrascht auch deshalb, weil Ulm hinsichtlich der sozialstrukturellen Merkmale die für Stadtkreise typischerweise hohen Belastungen aufweist und diesbezüglich innerhalb der Gruppe der Stadtkreise keineswegs eine Position geringerer Belastungswerte aufweist, sondern gerade auch bei Merkmalen, die für die Hilfen zur Erziehung besonders relevant sind, durchaus zu den stärker belasteten Stadtkreisen gehört.

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

These 3:

Hinweise auf tendenziell günstige Faktoren im Jugendhilfeprofil der Stadt Ulm



- Die für einen Stadtkreis geringe Inanspruchnahme und niedrigen Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung werden in Ulm durch mehrere Faktoren begünstigt:
 - die programmatische Neuausrichtung auf eine Stärkung der nicht-stationären Hilfen im Rahmen einer sozialräumlich orientierten Kinder- und Jugendhilfe,
 - die sich in ihrem Aufbau auch auf langjährige Traditionen stadtteilbezogenen bürgerschaftlichen Engagements und Aktivitäten freier Träger stützen und diese in die Gestaltung der neuen Jugendhilfestrukturen einbeziehen konnte,
 - das insgesamt enorme Engagement der Mitarbeiter/innen beim öffentlichen wie bei den freien Trägern (und zunehmend bedeutsam: auch Schulen) in der Ausgestaltung von sozialräumlichen Strukturen, Kooperationen und Hilfen;
 - ein im Vergleich der Stadtkreise starkes Profil in der Schulsozialarbeit, sowie
 - ein beachtlicher Ausbaustand von Schulen mit voll oder teilweise gebundenem Ganztagesangebot, das in vielfältigen Bezügen zur (sozialräumlich ausgerichteten) Kinder- und Jugendhilfe steht

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

These 4:
**Hinweise auf latent kritische Faktoren im
Jugendhilfeprofil der Stadt Ulm**



- Vor dem Hintergrund der ungebrochenen Veränderungs- und Innovationsdynamik in der Stadt Ulm stellt sich die Frage nach den Grenzen der Belastbarkeit aller beteiligten Akteure, die im Interesse fachlich qualifizierter Absicherung der erzielten Jugendhilfeprofile stärker als bisher in den Blick genommen werden sollten, um nicht das Risiko von Rückschlägen in der Sicherstellung einer funktionalen Kinder- und Jugendhilfe einzugehen.
- Am Beispiel der personellen Ausstattung des Jugendamtes wird deutlich, dass die sozialstrukturell stadtkreis-typisch belastete Stadt Ulm mit einer personellen Ausstattung arbeitet, die eher der eines Landkreises entspricht – was einerseits zweifellos auf das von den Mitarbeiter/innen eingebrachte Engagement verweist, andererseits aber auch als Indiz für latente Überforderungen gesehen werden kann;
- zumal die ambitionierten Zielsetzungen der Stadt Ulm im Blick auf die Weiterentwicklung von Bildungspartnerschaften - bei allen Beteiligten ! - einen noch einmal erweiterten Kooperations- und Gestaltungsaufwand mit sich bringen werden, der ohne eine adäquate Ressourcenausstattung nicht zu bewältigen sein dürfte.

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008

**Abschließendes Zitat aus den fachpolitischen Folgerungen
des Berichts des Landesjugendamtes zu Entwicklungen
und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme
erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2008**



In seinen fachpolitischen Resümee plädiert der Bericht

**„... für eine weitere Verbesserung der Chancen auf gute Erziehung,
Betreuung und Bildung der nachwachsenden Generation und damit der
Eröffnung sozialer Teilhabechancen für alle Bürgerinnen und Bürger.
Dass es sich, wenn man diese Zielsetzung ernst nimmt, nicht vermeiden
lässt, auch für den Einsatz der dafür benötigten finanziellen Ressourcen
zu werben, liegt auf der Hand. Bei diesem Werben geht es aber nicht um
die Interessen der Kinder- und Jugendhilfe, sondern um die
Zukunftsperspektiven einer Gesellschaft, die zukünftig wohl stärker als je
zuvor auf die gelingende Bildung, Förderung und Integration aller Kinder
und Jugendlichen angewiesen sein wird.“**

KVJS/LJA/Dr. Ulrich Bürger/Folien zum Vortrag im JHA der Stadt Ulm am 5. November 2008